

Ein Spieler.

Ich war nach Schluß des Theaters in den Klub ge- treten und verhielte mich vor dem Bacarattische. Es war, wie der Klubausdruck heißt, eine "schöne Partie". Der Bankier, ein hübscher junger Mann in Colosse-Zo- lette, das Knopfloch mit einer Gardette geschmückt, verlor schon gegen dreitausend Louis, aber die Physiognomie des fünfundsiebenzigjährigen Lebemanns bemühte sich, keine Bewegung zu verrathen. Ihm gegenüber machte ein Mann mit weißen Haaren, aber ein Spieler von Profession, den Croupier und zeigte ohne Verstellung seine schlechte Laune über die Mißerfolge, die Schlag für Schlag den Hausen der vor ihm liegenden Zahlplättchen verringerten. Dafür erhielt die fröhlichste Partei die Gefäch der Punkte, die um den Tisch fihend, ihre Einlagen verdoppelten und mit dem Weisheit auf dem Papier die Ver- änderungen des Einflusses festhielten. Wir waren unserer Fünf, die um die Spieler fihend, diese Partie verfolgten, ohne zu bemerken, daß die Karte vorrückte. Meinsthetis bedauere ich das nicht, denn wäre ich zu einer vernünftigen Stunde betingelert, so hätte ich nicht im Speisestube meinen Freund, den Maler Witzau, getroffen, wie er eben eine Tasse Bouillon trank. Er hätte mir nicht vorge- schlagen, mich in seinem Wagen nach Hause zu führen, und hätte mir nicht eine Spielgeschichte erzählt, die ich am nächsten Morgen, so gut ich konnte, niederschrieb.

Was zum Teufel machen Sie im Klub nach Mitter- nacht, da Sie doch nicht schlafen?" fragte er mich. "Ich lag dem Spiele zu," antwortete ich, "ich habe den kleinen Witzau in einer netten Partie zurückgelassen. Er verlor bereits 60,000 Francs. . . Das Coupee schwannte heftig, während ich diese Worte sprach. . . Ich, begann er, habe nur zweimal gespielt, und glaubte es es mir ge- teute kann ich nicht einmal spielen sehen. . . Es gibt Stunden, Sie wissen, solche Stunden, wo die Herren nicht am richtigen Fleck sind, wo der bloße Anblick einer Karte mich zwingt, aus dem Zimmer zu gehen. . . Ach, diese zwei einzigen Parteien bedeuten für mich eine so furcht- bare Erinnerung! . . . Das Ihr meines Eintritts in den Klub, 1872, war gerade dasselbe, in dem ich meinen ersten Erfolg im Salon hatte. . .

"Ihre „Opella unter Blumen?" . . . ob ich mich daran erinnere? . . . Wer hat jetzt dieses Bild?" — "Ein Bankier in New York," antwortete der Maler mit einem Seufzer, "und er hat vierzigtausend Francs dafür bezahlt. Ich habe es zu jener Zeit um fünfzigtausend Francs verkauft. Bedenken Sie, daß ich nie eine solche Summe befehen hatte. Meine Anfänge waren sehr hart. Ich kam mit einem Stipendium meiner Vaterstadt nach Paris, tausend Francs jährlich, und während sechs Jahren habe ich mich damit begnügt — wenigstens fast damit allein. Meine Kameraden lebten wie ich und wir befanden uns nicht gar zu schlecht dabei. Da war Tardif, der Bildhauer, Guibre, der Tiermaler, Nivalis, der Kupfer- stecher, und dann der Begabteste von uns Allen, Labrat. . . Dieser Labrat, welcher auf der Schule alle Preise davontrug, war das Opfer des schrecklichsten Casters. Er trank. Die traurige Gemohnheit ließ ihn den Prix de Rome verlieren. Er betrank sich so sehr mit Whisky, daß er eine mit Weisheit begonnene Arbeit gänzlich verpörschte. Kurz, 1872 war er der Einzige von uns, der in der Höhe geblieben war, und zwar in der niedrigsten. Er war das gemordete, was wir einen „Ca- yeux" nennen, ein Mensch, der von Witzau zu Witzau geht, sich hier hundert Sous, dort mehr ausleiht, und mit der bestimmten Absicht, sie nie wiederzugeben. Er dachte daran, zerstoß in Zigaretten, schwur zu arbeiten und ging hinaus, um sich in ein Café zu begeben und sich mit Whisky zu betäufeln. Dann schämte er sich und blieb einige Tage aus. Ubrigens waren seine Anleihen gar gering. Ich war daher nicht wenig überrascht, als ich eines Nachmittags einen langen Brief von ihm vor- fand, worin er mich um nicht weniger als zweihundert Francs bat. Es war ein halbes Jahr, seit ich ihn zu- letzt gesehen hatte, und er erzählte, daß er während dieses halben Jahres gegen sein Vater gestämpft, daß er nicht getrunken habe, daß er arbeiten wollte, aber seine Kräfte hätten ihn verlassen, seine Frau sei krank, kurz, es war einer jener verzerrlichen Briefe, deren Empfang Einem weh thut. . .

"Wenn man ihnen glaubt," fiel ich ein, "denn nach zehnjährigem Leben in Paris hat man so viele solcher Briefe erhalten, und wenn auch zwei darunter aufrechtig waren. . .

Baccarat. „Das locht Sie nicht, nicht wahr?" fragte er. „Wann nicht?" antwortete ich, ein wenig ägerlich über meine Unwissenheit, „aber ich habe kein Geld bei mir." Er antwortete, daß es genüge, einen Bon zu unterschreiben, um auf Ehrenwort, in vierundzwanzig Stunden zahlbar, gegen dreitausend Francs zu erhalten. Und ich folgte seinem Rathe. Mein Besucher, der sich neben mich gesetzt hatte, rief mir, meine Vorhand ab- zuwarten. Ich gehörte ihm. Meine Vorhand kam, ich schlug Neun auf. Ich hatte meine fünf Louis ge- wonnen. „Paroll!," flüsterte mein Nachbar. Ich schlug Acht auf, verdopple nochmals, Sieben und gewinne. So, von Neun auf Acht, von Acht auf Neun, immer verdop- pelt, geht es fort. Beim siebenten Mal, immer von meinem Gefährten beraten, verliere ich. Aber ich habe gegen dreitausend Francs vor mir liegen. Mein Führer, der bereits fast ebenso viel gewonnen hatte, erhebt sich und sagt: „Wenn Sie vernünftig sind, machen Sie es wie ich." Aber ich höre ihn jetzt schon nicht mehr, der Neiz, den ich empfinde, ist bereits zu stark. Ich gewann immer von Neuem und Neuem, jedesmal, wenn ich die Karten berührte, war mein Glück so reich, daß sich um mich zuerst eine Stille bildete, dann, wenn ich aufschlug, etwas wie ein Zittern der Bemunderung erhob. Aber nunmehr kam eine Sekunde, wo ich begriff, daß ich ver- lieren würde und die Art siegfähiger Feiertag, welche mich mit völligen Vertrauen die Karten hatte ergreifen lassen, verschwand mit einem Schlage. Es war mir bestimmt, an einem Abend alle die Empfindungen zu durchlaufen, welche das Spiel seinen Anhängern bietet, denn nachdem ich den Rauch des Glases kennen gelernt hatte, lernte ich auch die magische Trunkenheit des Unglücks kennen. Aber ich will Ihnen Alles kurz resumieren: ich war um 11 in den Klub gekommen, um 2 drehte ich den Schlüssel meiner Thür um, nachdem ich die 3000 Francs meines Credits auf Ehrenwort verloren hatte, und das war, wie ich Ihnen schon sagte, Alles, was ich besaß. . . Als ich am nächsten Tage aus dem schweren Schlafe erwachte, der solchen Erlebnissen folgt, hatte ich nur zwei Gedanken: erstens noch am selben Abend Renache zu nehmen, und zweitens meine Partner nach den gewonnenen Erfah- rungen zu kombinieren. Nächst fingen meine Augen auf das an Labrat adressirte Couvert, das ich am Vorabend auf dem Tische hatte liegen lassen. Eine un- willkürliche Veredlung vollzog sich in mir, die mir das Verhängnis dieses Geldes als ein wohntimmiges Opfer darstellte. Wenn ich die dreitausend Francs meiner Schuld bezahlt haben würde, blieb mir kein nichts. Um wieder dorthin zu gehen — und ich fühlte, daß ich wieder dorthin zurückgehen müßte — würde ich genöthigt sein, beim Anstehenden Vorhand zu nehmen, ein paar Schzen zu verschandern. Dadurch konnte ich fünfzig Louis zusammen- bringen, und von diesen fünfzig sollte ich zehn an diesen Faulenzler, diesen Trunkenbold, diesen Vagner verschwenken! Denn ich bemühte mich, mir einzureden, daß jener Brief nur ein Gewebe von Lügen sei. Ich nahm ihn und las ihn nochmals durch. Sehn Du zerstir mir abermals das Herz. Aber nein, ich wollte diese Stimme nicht hören und sprang aus dem Bette, um rasch einen Ablagebrief zu schreiben. Ich verlasste ihn kurz und trocken, um zugleich meinem alten Freunde und meinem Mitleide ein unübersehbliches Schreiben zu legen. Als der Brief fort war, empfand ich wohl ein wenig Scham und Reue, „aber," dachte ich, um mein Gewissen zu betäuben, „wenn ich gewinne, so hat es morgen noch immer Zeit. . . und ich werde gewinnen."

„Und haben Sie gewonnen?" fragte ich, als er schloß. „Ja," antwortete er mit einer ganz veränderten Stimme, „und zwar mehr als 500 Louis; aber am nächsten Tage war es zu spät. Kaum hatte Labrat, der nicht gelogen, meinen Ablagebrief erhalten, als er von dem Wahnsinn der Verzweiflung ergriffen wurde. Seine Gefährtin und er setzten den verhängnisvollen Entschluß, sich zu vergiften. Man fand sie todt in ihren Betten. . . und ich war es, hören Sie wohl, ich war es, der die Thüren aufbrechen ließ. Denn ich kam, um den Leuter die 200 Francs zu bringen. . . Ja, es war zu spät. . . Be- greifen Sie jetzt, daß der bloße Anblick einer Karte mit Grauen einflößt?"

„Ach, gehen Sie," sagte ich, „wenn Sie ihm am Mor- abend das Geld geschickt hätten, so hätte es ihn einen oder zwei Monate gerettet. Dann wäre er wieder in das Laster zurückgefallen und er hätte gerade so gendet." „Das ist möglich," antwortete der Maler, „aber sehen Sie, im Leben soll man nie der Wassertropfen sein, der den Becher überfließen macht." (Nach dem „Festier Lloyd".)

Zweite Versammlung des preussischen Beamten- Vereins.

Berlin, 6. Juni. Der im vergangenen Jahre gearändete Verband von Zweigvereinen des preussischen Beamten-Vereins, welcher bis dahin nur die Zweigvereine der Provinzen Branden- burg und Sachsen umfaßte, hielt am heutigen Nachmittag in der „Merica" des Ausstellungspalastes seine zweite Jahres- versammlung ab. Von den 118 Zweigvereinen gehören bis jetzt 65 Vereine dem Verbande als Mitglieder (15 mehr als im Vorjahre) mit zusammen über 32,000 Mitgliedern an. Der Vorsitzende des Verbandvorstandes, Herr Geh. Ober-Reg. Rath v. Brodte-Berlin, begrüßte die Delegirten Namens des Ver- bandvorstandes und der Berliner Beamtenvereinigung und sprach seinen Dank für das zahlreiche Erscheinen aus. Dem abgibt erhaltenen Berichte zufolge betrug die Einnahme der Verbandkass 651 Mt., die Ausgabe 5835 Mt. und der Ver- band 50265 Mt.

Auf der Tagesordnung stand zunächst „Mittheilung der Zu- sammenstellung der Jahresberichte der Zweigvereine". Dem gedruckt vorliegenden Hauptbericht über die Wirksamkeit und Erzebnisse der Zweigvereine zufolge zählten die meisten Mit- glieder: Berlin zu Breslau 4871, Rassel 2373, Köln 2120, Ber- lin 1696, Halle 1628, Stettin 1512, Münster i. W. 1243, Frank- furt a. M. 1120 u. c.

Eine mehrtündige Besprechung rief lobend hervor die Fort- setzung der Beratung über:

- a. Errichtung einer Brandkassen-Versicherungsanstalt für den preussischen Beamtenstand;
b. Errichtung von Preiseremittierungen an Curorten;
c. die Gründung von Solobien an der See oder in anderen Curorten für Mitglieder der Beamten-Vereinigungen;
d. Bildung eines allgemeinen Unterhaltungsfonds für be- dürftige Beamte und deren Hinterbliebenen.
Bezüglich der Verhandlungsgegenstände a. bis c. wurde be- schlossen, eine Commission zur weiteren Vorbereitung zu ernennen. Hinsichtlich der Frage d. wurde beschlossen, aus den Ueber- schüssen der seitens der Zweigvereine an die Verbandkass zu leistenden Jahresbeiträge die Hälfte der Beträge bis zur Höhe von 1500 Mt. zu einem besonderen Unterhaltungs- fonds auszulassen. Mehrere Zweigvereine sind schon zur Bildung eines solchen Unterhaltungs-fonds geschritten. Das Vermögen der lediglich Unterhaltungs-zwecken dienenden Fonds bei den Vereinen in Magdeburg, Köln, Rassel, Rottbom u. c. belief sich am letzten Jahres-schlusse auf zusammen 21,900 Mt.
Sicher schloß sich Besprechung von Vorschlägen und Anre- gungen, welche die Decentralisation der Verwaltung des preus- sischen Beamtenvereins — die Vermehrung der Mitgliedszahl bei den Versicherungs-instituten beim Hauptverein, Bestellung von Ausschüssen, Vermehrung der Vertrauensmänner (Bevoll- mächtigten), Vermehrung der Verwaltungsräthe, Errichtung der Kassen, insbesondere in die Lebensversicherung, die Ver- stärkung des Verwaltungsraths, die jährliche Teilnahme an der Generalversammlung, Bildung einer Wittwen- und Waisen- geld-Zusatzkass, Aenderung des Namens und Einbeziehung weiterer Vereine in den Verband u. c. — Diese genannten An- regungen des Verbandes sind in einer höchst beachtenswerthen Denkschrift seitens der Beamtenvereinigung zu Berlin beauftragt worden und wurden durch Herrn Rechnungsrath v. Hoff-Berlin in eingehender Weise begründet. Eine Namensänderung des Haupt-Vereins wurde allgemein als nothwendig erachtet, um eine mehrpersönliche Bezeichnung der Mitgliedschaft zu ge- winnen. Es wurde ferner beschlossen, den Verwaltungsrath des preussischen Beamtenvereins um eine gutachtliche Meinungs- äusserung über die in der erwähnten Denkschrift beigelegten Aufgaben zu bitten. Außerdem sollen den einzelnen Zweigvereinen formulierte Vorschläge hiermit mitgeteilt werden, welche durch Delegation in der nächstjährigen ordentlichen Hauptversammlung in Hannover zur Abstimmlung gelangen sollen.

Als Ort der nächstjährigen Versammlung wurde Hannover ge- wählt. Bei der Beratung der folgenden Fragen, welche Stellung eines Antrages an das Baarenhaus für befristete Beamte zu Berlin auf Errichtung des einmaligen Beitrages auf Lebens- zeit und des jährlichen Beitrages für die nicht in Berlin wohn- enden Mitglieder — Errichtung von Preiseremittierungen u. c. — betrauten, wurde von Herrn Bürgermeister Dreyer Görlitz beson- dere hervorgehoben, daß es nicht zu empfehlen sei, sich dem Geschäfts- stande im eigenen Orte immer mehr und mehr abzugeben, daß vielmehr Bürger und Beamte auch gefählig mit einander verwehnen bleiben müßten. Nach kurzer Besprechung einiger anderer wirtschaftlichen Fragen wurden um 7 Uhr die länger denn vierstündigen Verhandlungen geschlossen.

Aus der Stadt und Umgebung.

Halle, 9. Juni.
Öffentliche Stadtverordneten- Sitzung.

Montag, den 8. Juni.
Vorländer: Regierungsrath a. D. Gneiss.
Beisitzer: Bürgermeister Schütz.
Am Magistratsrathe: Stadtdirektor Staube, Bürger- meister Dr. Schmidt, Stadtbaurath Bobausen, Stadtschul- rath Dr. Krähe, Stadtrathe Jochnans, Ketschke, Winkler.

1. Sicherung des nördlichen Theils der Frontmauer des Waagegebäudes. Referent Herr Steinhaus. Vom Magistrat wird zu dieser Sicherung eine Eissentkonstruktion vorgeschlagen, wodurch den an das Gas- und Wasserwerk abzutretenden Räumern der bisherige Charakter eines Abtrites erhalten würde. Die Baucommission schlägt be- züglich der Kostenbestimmung in der Weise vor, daß die ge- nüge Bodenöffnung bis auf die erforderlichen Zugänge für die Räume vermauert wird. Sie geht bei diesem Vor- schlage von der Ansicht aus, daß der Raum für die Zukunft doch nicht wieder als Laden Verwendung finden werde, da derselbe sonst mit Rücksicht auf die zahlreich in Aufstie- lerkennzeichen zur Verfügung kommenden Läden wegen seiner wenig günstigen Lage sich wenig rentabel erweisen werde. Stadtbaurath Bobausen macht gegen diesen Antrag, der wohl kaum die Genehmigung des Magistrats finden werde, geltend, daß, wenn dieser Laden auch weniger günstig, als die künftigen Läden im Marktplatz, gelegen sei, er doch immerhin ein Laden am Marktplatz sei, der jedenfalls einen 4- bis 5- fachen höheren Miethsbeitrag erbringen werde, als die aus denselben gewonnenen Wohnräume. Die Benutzung durch das Gas- und Wasserwerk sei doch nur als eine vorübergehliche anzusehen, da diese mit dem Ausbau der für die Erweiterung des Mark-tplatzes angekauften Grundstücke hier ein geeignetes Unterkommen finden werde. Die Versammlung schloß sich diesen Ausführungen an und nahm die Magistratsvorlage mit großer Majorität an.

2. Fellehung einer Fluchtlinie in die Marktlänge und an der Ecke der Verandaburgstraße in die Ein- teilung des Grundstückes Nr. 2. Referent Herr Gneiss. Herr Gneiss führt aus, daß für die in Rede stehenden Grundstücke 19, 20 und 21 die Fluchtlinie bereits bei der Bebauung, also nahezu vor 10 Jahren, innegehalten worden sei, daß die ge- legliche Fellehlung derselben aus Versehen nicht stattgefunden habe. Die Fluchtlinie des heutzutage zur Straße enthaltene Terrain nach dem Kataster sich noch im Besitze der Eigentümer jener drei Grundstücke befinde. Die Fellehlung des Magistrats bei der gegenwärtigen Regelung der Sache das fragliche Terrain entweder vollständig oder doch wenigstens für den vor 30 Jahren bestehenden Besitze des Grund und Hobens zu erhalten, wie sich nicht erfüllt, vielmehr werde von den Besitzern eine Entschädigung nach dem derzeitigen Baustellenswerthe gefordert. Natürlich habe der Magistrat eine solche Forderung zurück- weisen müssen und suche bei der Bebauung die Genehmigung um Einleitung des Entgeltungsverfahrens nach. Sowohl die Bau- als auch die Finanzcommission habe sich auf den Ge- richtspunkt des Magistrats gestellt und beide Referent die Genehmigung zur Expropriation zu empfehlen. Die Versammlung beschließt dementsprechend.

3. Fellehung einer neuen Straße im Ge- biete des Spitzschen Buchdruckers-Platzes in westlicher Richtung, sowie einer Verbindungsstraße zwischen



bietet und der Straße B. Rentent Herr Seiler führt hierauf an, wie der Magistrate erst die mehrfach wiederholt und dringenden Forderung der antlegenden Grundbesitzer nachgehend sich zur Anlage dieser neuen Straße entschlossen habe. Dasselbe soll jedoch, da für die Straße B. die bedeutende Breite von 20 Metern beschaffen sei, nur eine Breite von 15 Metern erhalten, wodurch sie von vornherein die Charaktere einer Nebenstraße erhalte. Ferner soll eine Verbindungsstraße zwischen ihr und der Straße B. hergestellt werden, welche letztere in der Straße D. nach dem Schlachthofsvorplatz auslaufen soll. Die Baukommission hat sich im Ganzen dieser Forderung angeschlossen, während die Verlesung in einer längeren Debatte mehrere Abänderungen bezüglich der Breite der neuen Straße und der Führung der Verbindungsstraße gefordert werden, welche dieergenden Meinungen endlich zur Annahme eines Verlesungsantrags führten. Herr Klindhardt beantragte auch die Ausführung der unmittelbar hinter dem Schlachthof liegenden Straße in Angriff zu nehmen, was jedoch seinen Antrag zurück, nachdem der Herr Oberbürgermeister erklärt habe, dass man doch das hier in Frage kommende Terrain für Aufstellungen des Handels und der Industrie ipsonlich in Kauf nehmen solle.

Z. D. 4. Die Höhe der Wagnung auf Bekanntmachungs- und Referent Herr Deub. Die Nachbestimmung im Betrage von 606 Mt. wird unbeanstandet ausgesprochen.

Z. D. 5. Genehmigung eines Nachterlasses. Referent Herr Roth. Zum Schutze der Wiesenallee auf der Westseite ist ein Schutzstreifen von 3 Metern Breite auf jeder Seite der Allee aus dem Rasen gezogen worden, worin sich noch drei bestehenden Nachbestimmungen ein Erlos von 36 Mt. jährlich berechnen. Die Agrarcommission empfiehlt die beiden Schutzstreifen, ist aber der Ansicht, daß der Erlos nur etwa auf die Hälfte der angeführten Summe zu geschätzen ist, da Schutzstreifen in 1/2 Meter Breite schon hinreichend vorhanden waren, für welche ein Erlos natürlich nicht in Ansatz zu bringen sei. Die Vorlage wird mit dieser Maßgabe dem Magistrat zur anderweitigen Erledigung zurückgegeben. Die Erweiterung des Schutzstreifens ist durch die tieferer Kultur des jetzigen Rasens abgelehnt.

Z. D. 6. Rückgabe von Straßenbau-Kauttionen. Referent Herr Eise. Nach Feststellung des nördlichen Bebauungsplanes soll die Selbststraße einen definitiven Ausbau nicht mehr erhalten, und es ist deshalb die Selbstgemeinde nicht mehr berechtigt, die für den Ausbau jener Straße seiner Zeit eingegangenen Kauttionen den Eigentümern der Selbststraße zurückzugeben. Der Magistrat erwidert deshalb um Zustimmung der Verlesung zur Zurückzahlung der Kauttionen, welche debattelos ausgesprochen wird.

Z. D. 7. Nachweisungen über Verwendungen aus dem Dispositionsfonds des Magistrates. Herr Sachs stellt mit, daß die Finanzverhältnisse der Selbstgemeinde des Magistrates für die beiden Verwaltungsjahre 1888/89 und 1889/90 geprüft und nichts zu murren gefunden habe. Die Verlesung stellt von einem Eingehen ins Detail ab und nimmt unter Zustimmung nur noch die Mitteilung des Referenten an, daß von der Gesamtsumme von 400 Mt. der Dispositionsfonds im letzten Jahre 1400 Mt. im letzten 1004 Mt. gehort worden sind.

Z. D. 8. Neueintheilung der Armenbezirke und Vernehmung der Armenpfleger. Referent Herr Demuth berichtet über die in dieser Sache geführten umfangreichen Verhandlungen, welche bereits durch die Verlesung im Allgemeinen zur Kenntnis gebracht worden sind. Wir führen hier nur noch einmal an, daß die Zahl der Bezirke auf 24 erhöht und die Armenpfleger um einige sechs vermehrt werden sollen, um einen regeren persönlichen Verkehr der letzteren mit ihrer Mittheilung zu ermöglichen. Der Referent Herr Stadtrat Johannus spricht nach dem lebhaftesten Interesse, welches für die Übernahme des Amtes eines Armenpflegers in den besonders geeigneten Bezirken schon jetzt hervorgetreten sei, die bestimmte Erwartung aus, daß die erforderliche Zahl von Armenpflegern sich finden werde, sobald nur eine öffentliche Ausschreibung von öffentlicher Seite erfolgen werde. Die Verlesung genehmigt die gemachten Vor schläge.

Z. D. 9. Ederverbrechung für das Grundstück Nr. 1. Referent Herr Heiler. Die Ederverbrechung wird dem Antrage des Magistrats entbrennend angenommen.

Z. D. 10. Eintheilung des 3. Rangstrahls in 98 Verträge wegen des vom Grundstück Nr. 1 zur Straße Nr. 1 zur Straße entfallenden Terrains. Referent Herr Silberbrant. Von dem der Witwe Richter gebührenden Grundstücke entfallen 129 um zur Wuchererstraße. Die Verlesung fordert an Entschädigung einen Einheitspreis von 100 Mt. pro am, und hat das für vom Magistrat offerierte Gebot von 50 Mt. abgelehnt. In Folge dessen ist die Expropriation abgelehnt, welche auch von der Baucommission empfohlen wird. Herr Klindhardt macht auf die hohe Ausgabe aufmerksam, zumal ja an der betreffenden Stelle eine Straßenverbreiterung im Interesse des Verkehrs gar nicht geboten sei. Herr Stadtrat Johannus giebt das Bestreben an, bemerkt aber, daß in der Wuchererstraße die Grundstücklinie bis eben nur auf den in Frage kommenden Terrainabschnitt durchgängig reguliert sei. Nach einem Beschluße der zuständigen Behörde müßte aber die vollständige Regulierung der betreffenden Grundstücklinie zur Einziehung der Straßenausbauforderungen eintreten. Mebrigens würde, wie hoch auch die Entschädigung festgesetzt werden sollte, die Stadtlinie in keiner Weise belastet werden. Die Verlesung genehmigt hierauf die Einleitung des Entschädigungsverfahrens.

Z. D. 11. Befreiung wegen beschleunigter Durchführung der Kl. Ulrichstraße auf die Deakusstraße wurde, weil noch nicht genügend vorbereitet, abgelehnt.

Z. D. 12. Entlassung der Rechnungen der Armenkasse für 1885/86, 1886/87 und 1887/88. Nach Vortrag des Herrn Bericht wird die Entlassung unbeanstandet ausgesprochen.

Z. D. 13. Verkauf einer Porzelle vom Schulgrundstück in der Poststraße. Referent Herr Steinmann. Der Kaufmann Johannes Wilschler hier hat für die städtische Baufelle Nr. 7, welche umschließt einen Flächeninhalt von 452 m² enthält, ein Angebot von 20 Mt. pro m² gemacht. Wenn der Magistrat auch das Bauverbot des Schulgrundstückes im Ganzen für verwerflich erachtet, so hält er jenes Angebot gleichwohl für annehmbar, weil gerade die Baufelle Nr. 7 die geringwertigste des ganzen Grundstücks ist und weil er der Meinung ist, daß der Verkaufserlös des Schulgrundstückes freigenügt wird, sobald die Bebauung überhaupt begonnen haben wird. Auch bleibe das Restgrundstück noch für alle denkbaren Verwendungenzwecke genügend groß und es werde endlich die fernere Bebauung des Schulgebäudes in der jetzigen beabsichtigten Weise nicht gehindert. Der Käufer ist bereit, zehn Prozent der Gesamtsumme des von 20 Mt. pro m² betragenden 1. Juli d. J. zu zahlen und das Restkapital auch schon von diesem Tage an mit 4 1/2 p. h. zu verzinsen. Die Verlesung genehmigt einstimmig den Verkauf der Porzelle an Herrn Wilschler unter den mit demselben leitens des Magistrats vereinbarten Bedingungen.

§ Die Stadtverordneten-Versammlung beschloß in ihrer am 8. d. M. gehaltenen geschlossenen Sitzung, den ungetragenen Rest der 6. M. Waisen-Kasse in Höhe von 970 000 Mark summe zu geben. Der Magistrat

wird den vorgenannten Betrag gemäß der mit den hiesigen beteiligten Bankhäusern getroffenen Vereinbarung zum Kourse von 94 1/2 % zur öffentlichen Zeichnung auslegen. Die gedachten Bankhäuser verpflichten sich dagegen, den Restbetrag, welcher nicht gezeichnet werden sollte, zum Kourse von 93 1/2 % fest zu übernehmen.

Zur elektrischen Stadtbahn-Anlage. Von der kaiserlichen Oberpostdirektion erhalten wir nachfolgende Aufzeichnungen zur Beschichtigung und Bewollständigung der in der 1. und 4. Beilage der Nr. 127 der „Saalezeitung“ vom 4. Juni enthaltenen Mittheilungen, betreffend die Anlage einer elektrischen Bahn in Breslau.

1. Die Reichs-Telegraphenverwaltung hat in Breslau so wenig wie in Halle gegen den Bau und Betrieb einer elektrischen Stadtbahn Einpruch erhoben, sondern hier wie dort nur die berechtigte Forderung gestellt, daß auf den öffentlichen Telegraphen- und Fernsprechnetz die besten Aufrechterhaltung nöthige Rücksicht genommen werde.

2. Die leitens der Breslauer Stadtbahn-Unternehmer jetzt angenommenen Bedingungen sind mit geringen verändernden Zusätzen wörtlich dieselben, wie sie leitens der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft in Berlin für die Stadtbahn in Halle angenommen worden sind.

3. Der hauptsächlichste Unterschied in der Behandlung der Konzeptions-Angelegenheit in Halle und in Breslau liegt darin, daß die städtische Polizeiverwaltung in Halle die Konzeption erhält hat, ohne der Reichs-Telegraphen-Verwaltung Gelegenheit zur Darlegung der im Interesse ihres Betriebes zu stellenden Forderungen zu geben, während das königliche Polizeipräsidium in Breslau seine Zustimmung zu der elektrischen Bahnanlage von dem Einverständnis der genannten Reichsbehörde abhängig gemacht hat.

Der kaiserliche Ober-Postdirektor. Wehla.

† **Ausflug.** Verschiedene Klassen des Stadtgymnasiums werden sich morgen per Eisenbahn nach Naumburg und Freyburg begeben.

† **Der Gesangs-Verein der hiesigen Väter-Zunung** unternimmt morgen früh eine Sängerschaft nach Naumburg, dortselbst gemeinsames Frühstück, dann Freyburg nach Freyburg, wo Festigung der Freyburger Mühlenwerke und Champagnerfabrik und gemeinsames Mittagmahl im Johanhause stattfindet. Darauf folgt ein Abschied nach Hien, und am Abend findet die Rückfahrt per Bahn nach Halle statt.

† **Sängerverein.** Die Gesangsvereine der Esserböcker und der weiteren Umgebung werden sich an einem der Sonntage des Monats Juli mit circa 20 Vereinen zu einem großen Monatsfeste in Annaburg vereinigen und wie im Vorjahre eine Preisbewerbung für die besten geselligen Leistungen aussetzen. Auch mehrere hiesige Vereine werden sich an dem Monatsfeste betheiligen.

† **Der Verein ehemaliger Artillerie** unternimmt vorgestern einen Ausflug zur Beschichtigung des Befestigungswerkes.

— **Bei dem Sonntag in Kottbus** stattgehabten Radfahrer-Wettrennen erzielte unser einheimischer Fahrer Herr Paul Naumann drei erste Preise und zwar im Hoch- und Niederradfahren, sowie im Zweiradfahren mit Vorkrage. Bei dem Rennen in Magdeburg entfielen nach hier nicht weniger wie 13, darunter 4 erste Preise, welche von den hiesigen Fahrern Herrn Kutzsch, Schäber, Surtmann, Stumpf und Hühner errungen wurden.

— **Stadttheater.** Erreulich ist es uns, mittheilen zu können, daß die Verlesung am Abonnement zu den Wetmarischen Gastspielen eine recht rege ist. Man steht den Gastspielen mit um so größerem Interesse entgegen, da 12 der bedeutendsten Werke im Genre des Lust-, Schan- und Trauerspiels zur Aufführung gelangen. Befanlich feierten die Weimarner eine Festwoche zur Erinnerung an die Uebernahme des Theaters durch Göthe vor 100 Jahren, und wurde dieselbe mit „Ifflands „Die Jäger“ eröffnet, derselben Vorstellung die am 7. Mai 1791 stattgefunden, und sollen, wie die Erinnerung an jene große Zeit wahrzunehmen, die hiesigen Gastspiele mit „Ifflands „Die Jäger“ mit einem Prolog von Göthe und einem Epilog von Wildenbruch am 17. Juni ihren Anfang nehmen.

— **Im Victoria-Theater** eröffnet, wie wir bereits mittheilten, heute Herr Johannes Körner vom Stadttheater in Bremen ein kurzes Gastspiel. Herr Körner spielt als erste Rolle den „Grafen Bernwald“ in dem reizenden Lustspiele „Cornelius Voh“. Herr Körner war unter der Direktion Fr. Summat bereits als erster Charakterspieler am alten Theater hieselbst engagiert. Seine Engagements in Köln (Stadttheater), Hamburg (Stadttheater) u. s. w. rangieren ihn in die Reihe der besten Charakterspieler. Demnach wird Herr Körner in Leipzig gastiren, wo er als Ersatz für Herrn Adolf Müller, früher am hiesigen Stadttheater, in Aussicht genommen ist.

— **Deutsches Opern-Solisten-Quartett.** Mehrere Stunden angenehmer musikalischer Genusses wurden gestern Abend einem leider nur wenig zahlreichem Auditorium — es mochten 80—100 Personen sein — zu Theil, das dem ersten Concert des Deutschen Opern-Solisten-Quartetts im großen Saale des „Pittagorä“ bewohnte. Daß der Besuch nicht so zahlreicher war, dürfte dem Umstände nicht genügend bekannt geworden war, daß die Vorträge hätten ein volles Haus verdient. Das Quartett, an der Spitze der Vortragsorgane Hofopernsänger Herr Gustav Meimle, welcher unterm Publikum als Wägen- und Concertsänger wohl bekannt ist und sich eines guten Andenkens von seinen früheren Gastspielen am hiesigen Stadttheater erfreut, legt sich zusammen aus einem Helden, einem lyrischen Tenor, einem Bariton und einem Bass. Der Baritonvortrag war in letzter Stunde durch Unwohlsein behindert worden, am Concerte theilzunehmen, was um letzteres trotzdem zu ermöglichen, hatte das Quartett einen anderen Sänger vorkommen, die Vertretung des Erkrankten — die Namen sind auf dem Programm nicht verzeichnet — zu übernehmen. Das Programm, aus 13 Nummern

bestehend — war ein gut gewähltes. Eröffnet durch „Des Schäfers Sonntagsgeliebte“, von E. Kreuzer, kraft und präcis, mit wohlthunenden, vollen Stimmen angefangen vom Quartett, folgten Vorträge der einzelnen Mitglieder abwechselnd mit Quartettgesängen; wir nennen „Die raube Kof“ von E. Steinbach und Gounods reizendes „Freilingslied“ für Helden-Tenor, „Im Arm der Liebe“, Lied von Fr. Wbt für lyrischen Tenor, Reinhold Beders melodiöses „Märchen“, Lied für Bariton, das wunderhübsche Duett aus „Ifflands „Martha“, (Wie das Schmetterling, was das Insekt?), ferner „Still ruht der See“ von Heinz. Pfeil, Quartettvortrag, und Vorkings prächtiges. Waffenschiedlied: „Luch ist war ein Jüngling mit lodigem Haar“. Bel letzterem hätten wir gern eine etwas reinere Aussprache gehört; der Vortrag war lobenswerth, wie auch durchgehend bei den übrigen Sängern. Es sind sämtlich schöne, umfangreiche, in allen Tonlagen wohlklingende Organe, und es ist in der That ein Genuß, denselben zu lauschen. Wir empfehlen den Besuch des zweiten Concertes, das, wenn wir nicht irren, morgen stattfinden wird, als Angelegenlichkeit.

— **Der Conservativ-Verein für Halle a. S.** und den Saalkreis hält am Sonntag, den 21. cr, Nachmittags 4 Uhr, im „Neuen Theater“ eine außerordentliche Generalversammlung ab, um über die Stellung der conservativen Partei zu der neuen Ordnungspartei zu berichten.

— **Der Halle'sche Colonialverein** hält morgen, Mittwoch, Abends 8 Uhr, im großen Saale des Hotel zur Kronprinzessin eine Sitzung ab, in welcher Herr Hauptmann Rühlmann einen Vortrag halten wird über Ereignisse in Deutsch-Ostasien während des Vorkriegsstandes.

† **Substitutionsmaschine.** Die älteste der hiesigen Telegraphenmaschinenfabrik von F. Herbst u. Comp. hat die 6000. Telegraphenmaschine neueren Patentes fertiggestellt. Dieselbe, ein Meisterstück ersten Ranges, ist nach Vergebung abgegeben, wofür die Substitutionsmaschine bei der vorletzt vom 14. bis 17. cr. stattfindenden großen Wägen- und Konditorienausstellung gleichfalls zur Ausstellung gelangt.

— **Ein gewaltiges Ende** machte am letzten Sonntag der stud. phil. Otto Habbers aus Hamburg seinen Leben dadurch, daß er sich in seiner Drehpumpenstraße Nr. 2 belagerten Wohnung erschoss. Ueber die Umstände verlaute noch nichts.

† **Wundergiftung.** Der Badergelle H. zu Stechitzstein zog sich gestern durch Fahrlässigkeit eine Wundergiftung zu, die seine künftige Aufnahme ins Krankenhaus nothwendig machte.

— **Hausholde.** Gestern Nachmittag geriethen sich eine Anzahl der beim Rathschleusenbau beschäftigten Arbeiter in die Haare, wobei es blutige Röhre gab. Einer der Arbeiter that sich mit einer Schaufel bemannet, ein Arbeiter benutzte zum Dreinschlagen eine Bierflasche. Der Letztere erlitt eine nicht unerhebliche Verwundung im Gesicht, ein Arbeiter blutete aus mehreren Kopfwunden. Die Hausholde mußten die Hälfte der königl. Klinik in Anspruch nehmen.

— **Erhängt.** In der hiesigen Strafanstalt wurde am vergangenen Sonnabend ein Sträfling in seiner Zelle erhängt vorgefunden, ohne daß über den Beweggrund zu der traurigen That etwas bekannt wäre.

— **Ergriffen** wurde der Arbeiter T., welcher in einer Wohnung an der Gernarstraße eine Uhr gestohlen, folglich einem Trödler in der Klausstraße verkauft und das Geld verjubelt hatte.

— **Erstochen** wurde einem Mörder aus einer Schlafstelle in der Wuchererstraße ein Portemonnaie mit 8 Mt. und eine silberne Taschenuhr, einem Conditior in einem Restaurant vor dem Steinhore ein neuer Sommerüberzieher von glattem, dunklem Stoff mit grauemleinen Futter.

— **Ein hiesiger bekannter Rattiger** hat einen Strafbefehl in Form eines Klusses zum Verkauf gebracht, welcher nur durch Diebstahl erlangt sein kann. Der Stein trägt die Aufschrift: „Marie Dorothea Schulze, geborene Hempel, geb. am 4. August 1761, geit. 1835.“

Aus dem Leserkreise.

Indem Werke eines berühmten Anatomen der Wiener Hochschule bin ich in dem Kapitel über Dividuction der Wagnung begegnet; man möge stets eingedenk sein, daß das Wort der heiligen Schrift: „Der Gerechte erbarmet sich auch des Viehes“ — nicht bloß für die Wiener Fuhrleute geschrieben sei. — Härte der Natur in Halle und zufällig in der Merseburgerstraße gewohnt, wo würde er wahrscheinlich gelagt haben, daß jenes Viehwort nicht bloß für die Hallischen Viehdreher geschrieben sei. Denn die Roßheute, welche man bei den bedeutenden durch diese Straße sich bewegend an Viehtransporten bisweilen zu sehen bekommt, sind geradezu empörend. Man kann ja gern zugeben, daß ein dinstöpfiger Dohr nun einmal nicht mit Glacéhandschuhen zu behandeln ist; wenn aber rohe Bürsten mit ihren biden Borsten, auf die nach langer Fahrt freibiegende Thiere, welche so gut sie können vorwärts zu kommen suchen, unarmbürglich losgeschlagen, um ihre Gangart zu beschleunigen, oder wenn sie gar nur prügeln weil sie nun einmal den Rüttel in der Faust haben, — dann kann man allerdings den Wunsch schwer zurückdrängen, es möchten sich die Prügel selbst thätig einmal gegen ihre Führer setzen werden. Ich bin weit davon entfernt, die Inhaber der bezüglichen Viehschäfte für jene häßlichen Vorgänge verantwortlich zu machen; dagegen möchte ich sie recht dringend bitten, zur thunlichsten Steuerrung jener Roßheuten ihren ganzen Einfluß bei ihren eignen Deuten nicht nur, sondern auch bei

den fremden Zutreibern gelind zu machen. Die eintreffenden Viehtransporte werden ihnen Gelegenheit zur Gönne bieten, um an den sichtbaren Spuren der Viehplage den Leuten endlich zu Gemüthe zu führen, wie es ihnen selbst keine Ehre mache und wie das Geld, das er ihnen seiner eigenen Ehre es nicht dulden könne, daß die Thiere in einem solchen Zustande zur Abführung gebracht werden.

Magdeburg an Halle.

** Wir erhalten heute folgenden Brief aus Berlin: Berlin, 8. Juni. Aus der Provinz Sachsen schreibt man dem 'Berl. Tagbl.'. Der Reichsminister über die Führung in unterer Provinz, der ausfallen den Städten Magdeburg und Halle immer wieder antrifft, treibt ich auch ganz regelmäßig in unserm letzten Provinzialparlament. Der Reichsminister kam in unserem letzten Provinzialparlament die Besetzung des Verwaltungsamtes von Merseburg nach Magdeburg oder Halle in Frage. Doch blieb es bei Merseburg. Halle sollte nun durch den Reichsminister Gehring den Vorschlag eines Provinzialparlamentes in Halle anstellen lassen, um hierdurch in seinem Sinne auf die Provinzialparlamenten abgedrängt zu werden. Dieser Entwurf oder vielmehr nur ein Theil desselben, nämlich die Vorberatung auf einem Ständebau der Provinz Sachsen für Halle a. S. ist nun gegenwärtig in der internationalen Parliamentsversammlung in Berlin angedacht. Dasu schreibt ein Correspondent einer Magdeburger Zeitung: 'Was stand unter diesem Titel zu lesen?' 'Entwurf zum Ständebau der Provinz Sachsen für Halle a. S.' 'Ich konnte mich trotz des in der Nähe anstehenden Jubiläum eines lauten Juchens ob dieser neuen Wille des Hallenser Ständebaus nicht erwehren. Es wird mich jetzt nicht mehr wundern, wenn ich demnach einem Entwurf zum Ständebau in Halle a. S. begegne sollte. So harmlos dieser Fall an sich ist, so zeigt er doch wieder, wie die Hallenser Ständebau bei jeder Gelegenheit ihre Finger nach fremden Gütern ausstrecken und kein Mittel anwenden lassen, um Magdeburg den Rang als Hauptstadt der Provinz Sachsen zu verschaffen. Magdeburg wird sich über die Einführung der 'gelehrten' Nachbarschaft im Bewusstsein seines Wertes, seiner Größe und Bedeutung zu trösten wissen und aus guten Gründen darauf bestehen, endlich in einem Wettstreit mit einer Stadt zu treten, die lediglich ihrer Hinterlist zu danken hat, wenn man überhaupt von ihr redet.'

Nu brat mir Gener einen Storch! Als ich das las, wußte ich ja einmal, woran ich war. Ne, jo wat. Das ist ein Patriot, er regt sich nämlich wegen seiner Vaterstadt so sehr auf; in meiner Schulzeit habe ich immer von Magdeburg gelobt, daß die schönsten Mägen von Magdeburg kämen um dat Magdeburg ja'n großes Festin-Veranstaltungsbureau sei, jetzt wech ich mit einmal, daß Magdeburg eine veritable Probststadt is, wogegen Berlin 'ne lumpige Kleinstadt is. Ich habe immer gesagt, wie kann man nur Magdeburger sein, jetzt wech ich es. Wenn's in Russland brennt, zittert ganz Magdeburg, von wegen die Feuerwehler, an wenn's nicht brennt, stehen sie in Magdeburg die Fäden raus. Dat is dort prächtiglich. Magdeburg is eigentlich eine Helfstadt; wenn die junge Welt in Feuer um Flammen ufsteht, fracht's dort noch mal extra! Das Extravaganzieren haben sie dort auch vor uns Berliner voraus, aber loben Sie ja nicht, daß wir desahp nichtig m'a'n, i jott bewahre. Magdeburg is auch eine große Eisenbahnstation. Hi kreuzen Eisenbahnen langweilig man sich, in ener so großen Station, wie et Magdeburg is, da is die Langeweile noch darnach, da langweilt man sich nie, i jott bewahre, man amüset sich, aber nütends. Dat is auch in ener Probststadt die Magdeburg, wo selbst die Wobbel fröhlich sind in die ächten Magdeburger so wunderlich hochbeinig parkieren thun, ja nicht notwendig. Aber enen Appetit freigt man in Magdeburg; nee jo wat! Dort frist man zum Frühstück einen Kallener, zum Mittagessen wieder einen und zum Abendessen einen Hallenker. Die Spitzbuben, die in Magdeburg hocken, werden alle jevangen, aber in Braunschweig oder sonstwo. In der Reichshof, habe dat Magdeburg keine Universitätsstadt is, deshalb können sie die Bildung wie Bitter. Wenn je alle in Magdeburg ja selbst sind, wie der Ruszjör, der den 'Entwurf zum Ständebau in Halle a. S.' kritisiert, dann sind je auch alle fogar dumm, aber nur in — Magdeburg. Giten Sie sich in Halle vor Magdeburg, ist als Unparteilicher kann's Ihnen nur raten. Die Magdeburger strecken ihre Finger nach ihrer Unvürdität aus, der Sie verankern, dat man Sie überhaupt erwähnen thut. Haben je auch die, dann is Ihre Industrie vollständig verumtelt. Nu darauf haben sie's abgelesen. Sehen Sie die nächsten 14 Tage nach nach Magdeburg, dort sind je momentan sechserlich uf Halle wüthend von wegen der elektrischen Straßenbahn. Geben Sie wohl, d. h. wenn et Magdeburg jehatet.

Sanz jehorlamit Peter Krähbain!

Gerichtszentrum.

Halle, 8. Juni. (Strafverurteilung.) Der Redakteur Richard Hage aus Halle, schon wegen Verlegung bestraf, war angeklagt, am 16. Dezember 1890 und zwar in Nr. 218 der von ihm redigierten Zeitung, 'Vorkämpfer für Halle und den Saalkreis' einen 'Mittelalter' veröffentlichten Artikel zum Abdruck gebracht, und dadurch mittels Presse in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise die Bevölkerung zu Gewaltthatigkeiten gegen einander öffentlich angeziet, sich durch das Vergehen gegen die §§ 130 und 41 Str.-G.-B. und § 28 des Verleuges von 7. Mai 1874 schuldig gemacht zu haben. Die Verhandlung wurde mit Freisprechung und zwar gegen den Antrag der Staatsanwaltschaft auf Schuldig und Verurteilung mit 6 Monaten Gefängnis und Unbrauchbarmachung der sämtlichen Platten und Exemplare. Der Kaufmann Adolph Böber von hier, bereits wegen Körperverletzung, öffentlicher Verleumdung, Körperverletzung bestraft, hatte im Dezember d. V. den Richter Schmidt auf der Straße durch wiederholte unzüchtigen Angriff thätlich beleidigt und wurde deshalb durch schöffengerichtliches Erkenntnis am 10. April d. S. zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Verurteilung war leitens der Staatsanwaltschaft eingeleitet und beantragte dieselbe nach dem Ertrag der heutigen Verhandlung der Strafe auf 6 Monate. Der Gerichtshof verwirft die Berufung.

Der 1865 in Schmiedefeld geborene, wiederholt wegen Verurteilung, insbesondere wegen Diebstahls bestraft, gegenwärtig als Arbeiter bei Hermann August Kubisch Kreem er also am 13. Januar d. S. das Strafmaß von 2 Jahren, um seine Waise von der dort wohnhaften Frau Bremer zu holen. Dort lag er in einem unverschuldeten Vorfall einer alterthümlichen, dem Buchdruckerbetrieber Gendel gehörigen Druckerei; er nahm den einen an sich und verurteilte ihn für 60 oder 70 Wg. an eine Landesstrafe und verurteilte der Gefäß für sich. Die Staatsanwaltschaft trat darauf an, Bremer wegen Diebstahls im wiederholten Rückfälle mit 6 Monaten Gefängnis und 2 Jahren Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte zu bestrafen. Das Gericht erkannte auf 4 Monate Gefängnis und 2 Jahre Ehrenverlust.

Provinz und Reich.

§ Schumburg, 8. Juni. Auf dem hiesigen Bahnhof hat gestern Mittag aus Herr Kaufmann Weiss aus Jörden ein, welcher sich mit bei der von Bahnhof überfahrenen Straßensche Orient-Nordseilbahn befunden hatte und ausgetrieben worden war. Nach den Schilderungen desselben sollen die Bahndiener mit den Überfahrern nicht so allmählich verfahren sein, wie es in den Zeitungen mitgeteilt worden ist. Der Richter sagt, daß ihn der ausgetriebene Schreck sehr angetrieben habe und er wünschte um 10 Jahre gealtert sei. Anfanglich sei er von den Räufern gar nicht entdeckt worden, da es ihm gelungen war, sich vor den Späherbüchsen zu bergen. Erst als er sich aus seinem Versteck hervorgezogen und an ein Gewehrretreten sei, habe man ihn bemerkt und ihn mit Gewehr und Kugel abgenommen, im Uebrigen aber weiter nicht beachtet, da man ihn nicht für 'Rauber' genug gehalten haben u.g. Bei der Dunkelheit des Ueberfalles habe er nicht genau leben können, weil Alles mit fortgeführt worden ist, doch sollen die Räuber die Gefangenen nicht schlecht behandelt, inder je großen Eile angetrieben haben.

§ Gabelitz, 6. Juni. Heute Morgen wurde bei wegen Unverschämung flüchtige Rechner der Dorfmeister Spatz und Dorfmeister Kiehl verhaftet und der Verhöre vorgeführt. Ehe er jedoch zu einem Verhöre kam, zog der Unglückliche einen Revolver hervor und erschloß sich.

§ Jena, 8. Juni. Das junge Mädchen, welches hier vor einigen Tagen freiwillig in den Tod gegangen ist, hat die Tod aus Furcht vor der Strafe begangen, welche es zu erwarten hatte, weil es ohne Erlaubnis sein Dienstverhältnis in Roma aufgegeben hatte, um in Jena in eine bessere Stellung einzutreten. Der Tod war sehr unerwartet, als vor einem Jahr der Vater des Mädchens in Folge eines Falles das Leben verloren hat. Das arme Mädchen war die älteste Tochter in der zahlreichen Familie.

§ Stadtilsa, 8. Juni. Ein 24stündiger Fiebererkrankung in vorgelassen im Alter hier eingeleitet worden.

§ Weizburg, 7. Juni. Die Weide, die hier angeschwommen war, ist als die 17-jährige Stroh von hier rekonstruiert worden. Die Stroh wurde eine Aufwartstelle und waren das selbst Unverschämlichkeiten vorgenommen, wovon die St. zur Weide gestellt und mit dem Auftrag, ihre Mutter zu holen, um mit derselben Vorwand zu nehmen, fortgeschickt worden war. Sie hat, ohne ihre Mutter getroffen zu haben, den Tod in der Weide gesucht.

§ Frau des Wais, 7. Juni. In Weizburg a. S. erkrankte die Frau eines Waisers nach im Exile ihren Mann mit einem Stein. Die Waiserin wurde sofort verhaftet.

§ Dresden, 8. Juni. Bei dem gefrigen Brande in der Reichshofstrasse sollen 6 Pferde zu Tode gekommen und 40 verletzt worden sein.

§ Wismar, 8. Juni. Prinz Alfons führte heute früh seinen Ausflügen gegen Gadesby und stand in Gefahr, überfahren zu werden, er blieb jedoch ohne Verletzung. Ein bösewichtiger Geheime (Sturm) in Segmente und im Wismar, verurteilte am Sonnabend ein furchtbarer Jagelstich die gesamte Gente. Der Jagel ist teilweise bühnenreger.

Handels-Telegramm.

Coursebericht der Bankfirmen in Halle a. S.

Table with columns: Dividende für %, Zinsen %, Status, and various bank names like Deutsche Bank, Reichsbank, etc. with numerical values.

Die Course der mit * bezeichneten Aktien werden hier als zu Ende. Die North British und Mercantile Feuerversicherungsgesellschaft hat in Berlin erzielte nach dem erschienenen Rechnungsabschluss von 1890 wiederum günstige

Resultate. — In Prämien vereinbarte die Gesellschaft in der Feuerbrände abzüglich der Rückversicherung Mk. 27,788,151.92 an Zinsen Mk. 219,367.42. Als Kapitalreserve sind zurückgestellt worden Mk. 31,000,000 und als Reserve-Merke Mk. 9,261,050.58. — Auch das deutsche Reich der Gesellschaft verlieh in der letzten Jahresberichtszeit. Die Prämien-Einnahme in Deutschland erhöhte sich von Mk. 151,741.87 und beziffert sich auf Mk. 2,886,547.01.

Telegramme und letzte Nachrichten.

b. Kiel, 8. Juni. Abends. Gute Vormittag wurden die Schiffsjungen-Ausflüge 'Lute' und 'Musquito' durch den selbstverletzenden Stationschef, Komre-Admiral Wenning, Inspektor der ersten Marine-Inspektion, inhaftiert. Die Schiffsjungen hatten Verstellung in Segelmanteln und Torpedoreifen. b. Petersburg, 9. Juni. Am Justizministerium wird gegenwärtig die Frage einer Verbesserung des Gerichtsverfahrens in den Handelsgerichten ventiliert, auf Grund der Erfahrungen, die in Deutschland mit den 'Kammern für Handelsachen' und in Frankreich mit den 'tribunaux de commerce' gemacht sind. c. Athen, 9. Juni. Größere Artillerie-Manöver sind in der Umgegend Athens abgehalten worden. Prinz Nikolaus, der dritte Sohn des Königs von Griechenland, welcher als Offizier in der Artillerie diente, nahm an den Übungen teil. London, 9. Juni. Aus Kanton wird gemeldet: Eine Schaar von Daitoten griff die Station Weim im Distrikt Kanton an. In Ywome (Unterbirma) hat zwischen Polizei und einer großen Bande Daitoten ein für die letztere unglücklicher Kampf stattgefunden.

Wien, 8. Juni. Graf Hartenan leidet nach ärztlichem Aussprache an einer Blinddarmentzündung und wird demnach zur Kar Karlsbad gehen. — Aus allen Gegenden der Kaiserlichen Länder sind über bedeutende Säulen an Schulen, Feldern und Wäldern durch Hagelwetter.

Wien, 8. Juni. Das Korrespondenz-Bureau meldet aus Kairo amlich, daß bisher kein einziger Cholerafall weder in Suda noch im übrigen Egypten vorgekommen ist.

Rom, 8. Juni. Dem 'Popolo Romano' zufolge sind die Handelsvertrags-Verhandlungen zwischen Österreich-Ungarn, Deutschland, der Schweiz und Italien bis zum Herbst vertagt worden.

Rom, 8. Juni. Das gestrige Erdbeben reichte nach dem Centralbureau für Meteorologie gemäß den Erdbeben-Apparaten bis Florenz, Aquila und Rom. Rom verlebte das Erdbeben um 2 Uhr 6 1/2 Minuten Morgens.

Paris, 8. Juni. Der 'Figaro' veröffentlicht eine königliche Decree, wonach der Dreiecks-Vertrag am Freitag im Saal zu Monza unterzeichnet wurde. König Humbert, welcher in Begleitung des Generals Ballabian und des Secretärs Rattazzi dort eintraf, hatte vorher eine lange Unterredung mit dem Wiener Vorkämpfer Nigra.

Konstantinopel, 8. Juni. Der Ausflucht dauert fort; die Bewegung wächst. Gestern Abend fanden mehrere Zusammenkünfte mit der Gendarmerie statt, bei denen von der Waffe Gebrauch gemacht wurde und mehrere schwere Verletzungen vorliefen.

Stockholm, 8. Juni. Nach zweitägigen leichten Unwohlsein erkrankte der Kronprinz gestern an heftigen Kopfwehen und Gelenkschmerzen, so daß er das Bett hüten mußte. Die Ärzte bezeichnen die Krankheit als Influenza. Die Körperwärme ist heute 39 1/2 Grad.

Belgrad, 8. Juni. Wie verlautet, werden Verhandlungen gepflogen, daß künftighin die Verlorenzinsen nur während der Tages künftiges Gebot passiren sollen.

Belgrad, 8. Juni. Aus russischer Gesandtschaftsquelle verlautet, Minister Giers habe der Königin Natalie nach Ungarn die entscheidende Mißbilligung des Jaren über ihre Vakanz, während ihrer Ausweisung ausreisen lassen. Die Königin, welche nach Odesa reisen wollte, betrachtet dies als Wuth, davon abzuhellen, und geht deshalb demnach nach Frankreich.

Konstantinopel, 8. Juni. Ein Erlaß des Großveziers ordnet an, daß jeder Expressezug bis Adrianopol und zurück von 14 Gendarmen und 1 Offizier begleitet werde.

Konstantinopel, 8. Juni. Die bei dem Glanzschuß-Überrfall von den Räufern gefangenen Reisenden sind heute freigesetzt worden.

London, 8. Juni. Die General-Danubius-Company theilt mit, daß die Ausständigen die Fütterung der Pferde der Gesellschaft gewaltfam verhindern. 10,000 Pferden würde dadurch der Hungertod bevorzugen.

London, 8. Juni. Dem 'Standard' wird aus Shanghai vom 7. Juni berichtet: Die feindselige Haltung der Eingeborenen gegen die Fremden dauert fort. Zu Wallack hat ein Kampf gegen ein englischer Militärschiff und ein deutsches Kriegsschiff. Die europäischen Bewohner hier und in anderen Vertragsstädten drängen auf sofortige energische Aktion der Mächte zum Schutz der Fremden.

Berliner Börse vom 9. Juni 1891.

Table with columns: Disconto-Commandit, Berl. Handelsgesellsch., Dresdener Bank, etc., and corresponding values.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Fischer.



Die Katarrhe

der Lunge, des Kehlkopfs, des Rachens und der Nase (Schnupfen)

Man nur geliebt werden, wenn die Ursache der Erkrankung, die Entzündung der Schleimhaut, beseitigt wird. Das einzige Mittel, welches auf den Krankheitsursprung einwirkt, die Katarrhe beseitigt, ist das Chinin und nur in der Verbindung bestehend mit anderen Mitteln ist der Erfolg zu erwarten, was sich die

Apotheker W. Voss Katarrhpillen

welche neuerdings wesentlich verbessert wurden, unter Beizung mit Salzen Zinkoxyd ein **unibertreffenes** Mittel gegen fast alle chronischen und akuten Katarrhe der oberen und unteren Luftwege, welche durch die Entzündung der Schleimhaut gehemmt oder aufgehoben und hierdurch d. qualvolle Husten, lästige Schnupfen etc. beseitigt.

Alle übrigen sog. Katarrhmittel beschwichtigen wohl vorübergehend einzelne Erscheinungen des Katarrhs, stillendernz. B. das Gefühl von Brennen, Kratzen, Trockenheit im Halse, oder erleichtern auch den Auswurf, dem Katarrh aber heilen sie nicht.



Man achte stets darauf, daß jede Dose die obersichende Schutzmarke und der Verichthigkeitszeichen die Unversehrtheit der Dose sich nicht. - Preis Mk. 1.- in den Apotheken.

In Halle a. S. Adler-Apothete, Girisch-Apothete, Engel-Apothete, Löwen-Apothete, Kaiser-Apothete, Victoria-Apothete, or. Steinstr. 32a.

H. Bretschneider's

Specialgeschäft für Zeichenmaterialien empfiehlt sein reichhaltiges Lager aller Utensilien in I. Qualität HALLE a. S., Mauergasse 3. Begründet 1846.

Kinderwagen

von den einfachsten bis zu den feinsten.

Reisekörbe,

sowie alle anderen Korbwaren

empfehlen zu den billigsten Preisen

W. Leopold,

Mauergasse Nr. 9.

Bierflaschen

mit Bügel-Verschluß.

Weinflaschen,

Bierfidel,

Weißbiergläser

etc. offerirt billigst

G. Kohlig,

Leipzigerstr. 92. Glashandl.

Empfehle fr. Mohn, Mah- und Kaffeeluchsen und täglich frisches Thee- u. Kaffeegebäck

G. Schimpf, Gr. Ulrichstr. 51.

Das durch seine große Wirksamkeit überall bekannte und berühmte

Ringelhardt Glocknersche

Wund- u. Heilpflaster,

welches von den höchsten Stellen amtlich geprüft und empfohlen worden ist, fährt die

Schutzmarke: auf den

Schächeln und ist zu haben à 25 und 50 μ in allen Apotheken.

Eine Brauerei sucht einen Mann zur Uebernahme eines mittleren Restaurants für sofort. Zur Uebern. 1000 - 1200 A. erford. Näheres ertheilt Br. Niellus, Augustastr. 4, I.

14. Ich will kein Almosen mehr, verlange nur mein Recht, wenn auch alles Glück zusammenbricht.

Auction.

Mittwoch, den 10. Juni cr., früh 11 Uhr, versteigert ich Geisfr. 42 zwangsweise gegen Baarzahlung:

- 1 Schreibpult, 1 Regulator, 1 Kommode, 1 Harmonica, 1 Bettfelle mit Watrage, 1 Spiegel, 10 Dutzend Oberhemden.

Müller, Gerichtsvollzieher.

Auction.

Am Mittwoch, den 10. d. Mts., Mittags 12 Uhr, verlaute ich im Rathhause zum Röderberg in Giebichenstein zwangsweise:

- 2 Kleiderretäre, Lützkendorf, Gerichtsvollzieher in Halle.

Auction.

Mittwoch, den 10. d. Mts., Vorm. 9 1/2 Uhr, versteigere ich Geisfr. 42 zwangsweise:

- 17 Bände Meyers Conz. Lexikon, neuester Jahrgang (neu), 1 fast neue Nähmaschine, 1 gr. Parthie Möbel, 4 Paar Knopffiesel, 1 komplette Schuhmachernähmaschine u. a. S. Ferner Vorm. 11 1/2 Uhr, im Rathhause zum Röderberg in Giebichenstein: verschiedene Möbel.

Friedrich, Gerichtsvollzieher.

Auction.

Mittwoch, den 10. Juni cr., Vorm. 10 Uhr, versteigere ich Geisfr. 42 hier zwangsweise:

- ca. 600 m Möbelstoffe, 200 m rothen Battist, 1 Parthie Kurzwaren, 2 Singer-Nähmaschinen und 1 gr. Parthie verschiedene Möbel.

Dietze,

Gerichtsvollzieher.

Auction.

Am Mittwoch, den 10. Juni cr., Vorm. 10 Uhr, versteigere ich Geisfr. 42:

- 4 mille Cigaren

zwangsweise gegen Baarzahlung. Hesse, Gerichtsvollzieher.

Auction.

Am Mittwoch, den 10. d. Mts., Vorm. 10 Uhr, sollen Geisfr. 42 zwangsweise versteigert werden:

- 1 Kabinettsch., 1 Hobelbank, 3 Sophas, 2 Volkstischel, 4 Vertikows, 2 Truhen, 1 Spiegel mit Consule, 1 Schreibretär, 1 Nähmaschine, 1 Regulator, 4 Operngläser, 2 Stereoskope, 2 Barometer, 1 Wierastop, 4 goldene Klemmer- und Brillengestelle.

Petschick, Gerichtsvollzieher.

Auction

im Zwangsvollstreckungs-Verfahren. Mittwoch, den 10. d. Mts., Vorm. 11 Uhr, versteigere ich Geisfr. 42 hier:

- 2 Paar Nischrante, 1 Kastenregal, 80 Paar Kinderschuhe, 5 Paar Ballschuhe, 4 Stück Gardinen, 8 Dtd. Kinderkleidchen, 17 Stück Nonleausstoff, 8 Stück Semdentuch, 5 Dtd. Wirthschaftsfürzen, mehrere Sophas, Kleider, Wäsche u. Schreibretäre, Vertikows, Kommoden, Tische, Stühle, Spiegel etc.

Hirsch, Gerichtsvollzieher.

Auction.

Am Donnerstag, den 11. d. Mts., Vorm. 9 Uhr, sollen im Rathhause zu Wernitz zwangsweise versteigert werden:

- 1 Hügel, 1 Schreibstisch, 1 Sopha, 1 Stuhl, 1 Regulator, 1 Weilerspiegel, 1 Consolettisch.

Petschick, Gerichtsvollzieher in Halle.

Denke bluttrüben

la. Schellisch 20 Pf.

Gr. Schollen 25 Pf.

empfehlen

H. A. Treyde,

Leipzigerstraße Nr. 52a.

Sommer-Dreile

zu Kerren- u. Knaben-Anzügen, grossartige Auswahl bei vortheilhaften Preisen empfiehlt

Carl Steckner,

Leinen-, Wäsche- und Aussteuer-Geschäft.

Einem hochgeehrten Publikum zu gefl. Kenntnissnahme, daß ich unter der Firma

„Friedrich-Drogerie“

Weidenplan Nr. 9, - Ecke der Friedrichstraße eröffnete.

Halle a. S., d. 8. Juni 1891. Hochachtung

Apotheker Theodor Doepmann.

Stadttheater.

Die geehrten Abonnenten werden hierdurch höflichst ersucht, die zu den im hiesigen Stadttheater stattfindenden Weimarschen Gastspielen bestellten Pässe parant Karten Mittwoch, den 10. Juni cr., Vormittags von 10-12 und Nachmittag von 3-5 Uhr im Bureau des Stadttheaters abzuholen. Die Zahlung findet ebendortselbst statt.

Loose

zur Lotterie der Internationalen Sunstansstellung in Berlin 1891.

1. Ziehung am 16. u. 17. Juni; 2. Ziehung am 20-23. Dft. Hauptwinn: Werth 1 à 50 000 Mk., 2 à 20 000 Mk.

à 1 Mark,

sind zu haben in der Expedition dieses Blattes.

Julius Becker,

Bank-Geschäft, Alte Promenade 4e, nahe der Geist- und Gr. Ulrichstrasse. An- u. Verkauf von Werthpapieren, Einlösung von Coupons, Ausrkunft-Ertheilung über Werthpapiere, Kontrolle verlosbarer Werthpapiere.

Oelfarben

in bester Qualität, gut und hart trocknend,

Copal- und Bernsteinlacke,

Damarlack, Asphaltlack,

russischen Politurlack,

Lederlack, Möbelpolitur,

sämmtliche Wasserfarben,

Kölnen u. Mühlhanser Leim, Schellack,

Rügener Schleimkreide

Gyps, Pa. Portland-Cement

empfehlen

Flora-Drogerie,

Herm. Quaritsch,

54 Obere Leipzigerstr. 54.

Adler-Drogerie,

Halle a. S., Königstraße 16,

empfehlen

alle trockene u. in Del angeriebene, streichfertige, gut trocknende

Maurer- u. Malerfarben,

Linoleum-

Fussboden-Glanz-

Lack,

über Nacht steinhart werdend.

Fussboden- u. Möbel-

lacke

in vorzüglichsten Qualitäten.

Alle Sorten Haar- u.

Borstpinsel.

Gr. Wohlgeschmeckendes Roggen-

brod empfiehlt

G. Schimpf, Gr. Ulrichstr. 51.

Stallungen zu 20 Pferden

nebst zugehörigem Futterboden, großem Hofraum u. i. Wohnung, bestehend aus Stube, Kammer, Küche u. 3 Zimmern, ist zum 1. Juli zu verm. Näh. Werfeburgerstraße 39 beim Zimmermeister Doenitz.

Wohnungs-Nachweis.

Zur aest. Kenntnissnahme für die betreffenden Interessenten, daß in meinem Central-Bureau eine große Anzahl zur Vermietung stehender Zimmer zur kostenfreien Entlastung bereitgehalten werden.

Herzfeld, Central-Bureau, Werfeburgerstraße 42

Landwehrstraße 39

ist die erste Etage, bestehend aus 8 Zimmern, Küche und Nebengelass für 1200 Mk. per 1. October zu vermieten. Näheres im Comptoir dabeit.

Hamburg, Hotel Union,

Am Finster. 2/3 am Berl. Bahnhof.

Die erste Etage in nächster Nähe

öffentlicher Bahnhöfe, Hafen und

Altepromenade. Wichtige Betriebe. Zim.

à 150 und 2 Mar.

Blumenstr. 8

ist die herrlichste eingerichtete Wohnung in der II. Etage verlegungsbar zu vermiethen und per 1. Juli oder 1. October, event. sofort zu beziehen.

Wohnungen 7, 58 u. 38 Dtl. in dem Brauergasse 2.

F. Kohlhardt,

prakt. Zahn-Bez.

Blombiren, Zahnziehen mit

Sauggas, künstl. Gebisse, Re-

gulatorn schließender Zähne

etc. Geleisstrasse 20, II.

Sprechst. 9 Uhr Vorm. bis 5 Uhr

Nachmittags.

Nach 15jahr. Thätigkeit bin hierber

Gr. Ulrichstraße 30 II (Goldenes

Schiffchen) als

homöopath. Arzt, Wundarzt

und Geburtshelfer

verzeihen.

Sprechstunde 8-11 und 3-4.

Dr. med. Danckert.

Verlag und Druck von J. Neumann in Halle.

Erhalten des vollen Textes: Jede Ausgabe 10, verkauft von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends